

# Studienfahrt in das Baltikum

## Eindrücke aus Litauen und Lettland

**Durch die EU-Osterweiterung sind die osteuropäischen Staaten zurzeit immer wieder ein Thema, nicht nur in der Landwirtschaft. Die zehntägige Studienfahrt des Fachbereichs Landbau der FH Kiel bot Anfang Juni eine gute Gelegenheit, zwei dieser Länder etwas genauer kennen zulernen.**

Start der Exkursion war für die 24 Studenten und zwei Dozenten am Montag, den 30. Mai am Ostuferhafen in Kiel. Nach 21 Stunden Fährfahrt über die Ostsee kamen wir am Dienstag in Klaipėda an der litauischen Ostseeküste an.

Das erste Reiseziel war die Kuhrische Nehrung. Dieser schmale Sandstreifen vor der litauischen Küste beeindruckt durch seine einzigartigen Sanddünen und die wunderschöne Landschaft und ist somit ein beliebtes Ausflugsziel für Touristen.

Als nächstes besuchten wir die UAB Agra Corporation in der Nähe von Raseiniai. Der 4700 Hektar große Marktfruchtbetrieb gehört einer Gesellschaft westeuropäischer Investoren. Für Nichtlitauer ist Landkauf seit 2004 nach Gründung einer solchen inländischen Gesellschaft möglich. Der Betrieb beschäftigt acht Angestellte in der Verwaltung, 13 Vollzeitkräfte in der Landwirtschaft sowie 20 Saisonarbeitskräfte. Hauptfrucht ist Winterweizen, desweiteren werden Sommerweizen, Raps, Gerste, Erbsen und Bohnen angebaut. Der Boden hat im Durchschnitt 48 Bodenpunkte, das Ertragspotential für Winterweizen liegt zwischen 40 und 80 dt/ha. Probleme beim Pflanzenbau sind die kurze Vegetationszeit und die zum Teil extremen Klimaverhältnisse. Trotz steigender Boden- und Düngemittelpreise setzt die Agra Corporation weiterhin auf Ausweitung der Anbaufläche.



Unsere Reise ging weiter in die Nähe von Kaunas, wo wir einen weiteren Ackerbaubetrieb besuchten. Die litauische Betriebsleiterfamilie begann 1991 mit der Landwirtschaft und hat ihren Betrieb seitdem von 40 Hektar auf 800 Hektar vergrößert. Angebaut werden Raps, Weizen, Roggen und Zuckerrüben. Einige Kühe und Schweine werden für den Eigenbedarf gehalten. Wir erfuhren, dass die litauischen Landwirte dem EU-Beitritt ein wenig unsicher gegenüberstehen. Einerseits steigen die Preise für ihre Erzeugnisse, es gibt Prämien und umfangreiche Förderprogramme, andererseits steigen aber auch die Boden- und Düngemittelpreise enorm an.

Nach diesen Eindrücken aus der landwirtschaftlichen Praxis waren wir im litauischen Landwirtschaftsministerium in Vilnius zu Gast. In einem Vortrag wurden wir über die Litauische Landwirtschaft informiert. 60.7% der Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt, die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 7,8 Hektar, die Tendenz ist steigend. Der Agrarsektor verliert gesamtwirtschaftlich allerdings an Bedeutung, sodass die Arbeitslosigkeit auf dem Land steigt. Die Ziele des Landwirtschaftsministeriums sind also die Förderung des ländlichen Raumes, die Förderung von Aus- und Weiterbildung von Landwirten sowie die Marketingarbeit.

Auf unserer Weiterfahrt in Richtung Lettland besuchten wir einen 40 Hektar großen Obstbaubetrieb, einen Milchviehbetrieb mit 300 Rotviehkühen und den Hügel der Kreuze. Diese beeindruckende Gedenkstätte gilt den Opfern der ausländischen Besatzung seit 1860.

Unser erstes Ziel in Lettland war das Landwirtschaftsministerium in Riga. Ähnlich wie in Litauen bekamen wir hier viele interessante Informationen über Lettlands Landwirtschaft und die Arbeit des Ministeriums.

Danach fuhren wir in die Nähe von Tukums und besichtigten den Betrieb der beiden Schleswig-Holsteiner Höpner und Störtenbecker. Neben ihren Betrieben auf der Insel Fehmarn bewirtschaften sie in Lettland zurzeit ca.400 Hektar, zur nächsten Ernte sollen es 600 Hektar sein. Angebaut werden Winterweizen, Sommerweizen und Raps. Momentan wird eine eigene Betriebsstätte aufgebaut, denn bis jetzt stehen die Maschinen auf einem gepachteten Hof, hier steht auch die mobile Getreidetrocknung. Die Unterkunft für die regelmäßigen Lettlandaufenthalte der Betriebsleiter ist ein großer Wohnwagen. Noch hat der lettische Betrieb keinen eigenen vollständigen Maschinenpark, sodass einige Maschinen mit der Fähre zwischen Deutschland und Lettland pendeln.

Besonders sehenswert ist die lettische Hauptstadt Riga. Hier lebt ungefähr die Hälfte der lettischen Bevölkerung. Die Stadt beeindruckt durch ihr buntes Treiben in der Innenstadt, die neuen modernen Gebäude, aber auch durch die alten restaurierten hellen Gebäude im Jugendstil. Erwähnenswert sind die großen Markthallen. Diese fünf Hallen wurden aus den Resten alter Zeppelinhallen Ende der 20er Jahre erbaut. Hier findet täglich ein riesiger Markt statt, auf dem eine Fülle von Nahrungsmitteln, aber auch Kleidung und Pflanzen angeboten werden.

Wieder in Litauen angekommen, besuchten wir die berühmte Leinenfabrik in Plunge. Hier wird Flachs aus Frankreich, Belgien und Litauen zu qualitativ hochwertigen Kleidungs- und Haushaltstextilien verarbeitet. Es wird auf Bestellung produziert. Hauptkunden sind Schweden und Frankreich. Die Fabrik hat 750 Angestellte, überwiegend Frauen. Die Maschinen zur Produktion stammen hauptsächlich aus Deutschland.

Das letzte Ziel unserer Studienfahrt war ein Milchviehbetrieb in der Nähe von Kretinga. Der Betrieb ist seit 1720 in Familienbesitz und umfasst 73 Hektar Eigenland. Insgesamt bewirtschaftet der Betriebsleiter 120 Hektar und hält 46 schwarzbunte Milchkühe. Die Milchleistung liegt bei 7480 kg mit 4,6% Fett und 3,5% Eiweiß. Für nächstes Jahr ist der Bau eines Boxenlaufstalls für 65 Kühe geplant. Weitere Wachstumsschritte sind allerdings schwierig, da das Land, Kauf wie auch Pacht, in Stadtnähe sehr teuer ist. Außerdem gibt es keinen Markt für Milchquote. Die Quote gibt es erst seit kurzer Zeit. Die Landwirte produzieren lieber Milch anstatt die Quote zu verkaufen.

Auf unserer Fahrt durch Litauen und Lettland sahen wir aber nicht nur große und zum Teil sehr gut ausgestattete Betriebe, sondern auch Kleinstbetriebe mit einem kleinen Stück Land,

auf dem Gemüse und Getreide zur Selbstversorgung angebaut wurde, oft stand daneben eine einzelne, angebundene Kuh und hier und da sah man sogar ein Pferdefuhrwerk. Auch in den Städten war der große Unterschied zwischen arm und reich, alt und neu nicht zu übersehen. Die Studienfahrt war also eine gute Mischung aus Landwirtschaft, Spaß und Kultur, voller Informationen und Gegensätze.

Christin Röschmann  
Fachbereich Landbau  
Fachhochschule Kiel

